

während des ganzen Vormittags beobachtet wurden. Eine Ruhstelze wippte über den Weg, aus dem Gebüsch des Teichdammes erklang der gleichmäßige Gesang des Weidenlaubvogels und in den Zweigen des Laubdaches über den Wanderern sang morgenfrisch eine Goldammer diesen das Abschiedslied zu, als sie die Quolsdorfer Flur verließen und sich dem Borwerk Heidehaus zuwandten. Hier empfing die Ornithologen der Besitzer des umfangreichen Wald- und Teichgebietes, Herr Hauptmann Thiel, der nun die Führung übernahm, mit den im Wagen bereits früher eingetroffenen Teilnehmern, die hoch erfreut die Anwesenheit der Nachtigall im Gebiete meldeten. Garten- und Mönchsgrasmücke, diese mit Recht beliebten und geschätzten Sänger, bildeten die Empfangs-Kapelle, die aber bald durch Singdrossel, Baum- pieper und Tannenmeise Verstärkung erhielt. Die Haus- schwalben und die Mauersegler waren mit ihren Flugkünsten nicht imstande, die Aufmerksamkeit von der Wasserfläche des Großteiches abzulenken, auf der eifrig nach dem Wasser- geflügel geforscht wurde, das bisher noch nicht beobachtet werden konnte. Doch umsonst suchten die bewaffneten Augen unter den Enten und Bläshühnern auf der Wasserfläche und zwischen dem mit breitem Saum den Teich umfassenden Riedgras-Raupen nach Neuigkeiten; nur der Schwarzhals- taucher zeigte sich mehrfach, um bei dem Näherkommen ebenso schnell zu verschwinden, wie an anderer Stelle aus dem Wasser wieder aufzutauchen. Ein kleiner Abstecher nach dem Schemsteiche zum Besuche des Kranichpaares, das man alljährlich dort kaum vergeblich suchen wird, brachte nach einer kleinen Geduldsprobe die erbetenen Lang- beine in respektvoller Entfernung zu Gesicht. Der große Buntspecht hämmerte im Holz, ein Eichelhäher kreischte und Kuckucke riefen mehrfach aus dem Walde, während bei dem Näherkommen an den Damm zwischen Großem Teiche und Neuem Teiche Drosselrohrfänger und Rohrammer mit ihren Liedern die Luft beherrschten. Das Auge aber schweifte zunächst mit Wohlgefallen über die mehr oder minder ver- landeten großen Teichflächen, die im Norden, Osten und Süden ein Kranz von Laub- und Nadelholz umgibt und an die sich die Spree'er Heide anschließt. Aber dem Groß- teiche flogen Lachmöven mit Geschrei; sie haben die Morgen- wanderer bemerkt. Das schöne Bild der über der Kolonie kreisenden und kreischenden Langflügler, deren Weiß und Grau im Morgen Sonnenstrahl leuchteten, lenkte immer wieder die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich, obwohl die Teich- und Sumpfläachen mit einer Fülle von Neuigkeiten aufwarteten.

Zwischen den bereits mehrfach beobachteten Entenarten schwimmen Krick- und Knäkten, wird der Rothalstaucher entdeckt, erkennt man Haubentaucher und Zwergetaucher. Plötzlich fesselt eine in das Sumpfgebiet einfallende Ufer- schnepfe allein die Aufmerksamkeit der Beobachter. Sie wird mit großer Freude zum ersten Male hier festgestellt, während ein Wasserläufer, höchstwahrscheinlich der Bruch- wasserläufer, nicht mit gleicher Sicherheit erkannt werden kann. Ein Rotschenkel befindet sich in seiner Nachbarschaft auf klein wenig erhöhtem Standorte und läßt das Rot seiner Schenkel im Morgen Sonnenstrahl leuchten. Aber ver- geblich schaut man nach der hier brütenden Trauersee- schwalbe aus, sie zeigt sich trotz angestrebten Suchens nicht.

Alle Vogelstimmen und sonstigen Naturlaute überläßt mit einem Male das Trompeten eines zweiten Kranichpaares im verumpften Nordostwinkel des Großteiches. Langsam und gemessen schreiten die beiden Langbeine in ihrer Kur-

promenade auf und ab, stoßen von Zeit zu Zeit ihre Trom- petenklänge hinaus in die Morgenluft und lassen sich aus allernächster Nähe bewundern, ja das Männchen überrascht die Beobachter mit einer Art Balztanz vor seinem Weibchen. Leider konnte der bekannte Naturkunden-Forscher und Schriftsteller Rudolf Zimmermann (Dresden) keinen gün- stigen Platz erreichen, um das Augenblicksbild für dauernd auf die Platte zu bannen. Doch noch lange Zeit fesselte das Kranichpärchen die Wanderer und hielt sie in seiner Nähe fest. Auf der Waldwanderung am Nordufer des Großteiches wurden von den Nebelkrähen verschleppte und angefressene Möven Eier gefunden und diese auch sonst ziemlich räuberisch auftretenden Krähen als Feinde der Mövenester erkannt. Bei der kurzen Frühstücksrast auf jederndem Binsenlager am Strande vor dem Borwerke überraschte ein Wiedehopf die Lagernden. Einige Teilnehmer benützten die Pause zu einem Besuche der Mövenkolonie, die mit Hilfe von drei Krähen erreicht und auch als von Enten und Tauchern be- wohnt vorgefunden wurde.

Der Heimweg durch die Spree'er Heide nach Hähnichen ließ neben bereits verhörten Sängern noch Rotkehlchen und Fitislaubfänger, Schwanz- und Sumpfmeise, Haus- und Gartenrotschwanz, Gimpel und Amsel beobachten. Feld- sperling und weiße Bachstelze zeigten, eine Turtel- und eine Ringeltaube und eine Elster meldeten sich. Aber gar mancher von den hier ortsansässigen Vögeln verhielt sich ablehnend trotz des lebhaften Wunsches der Oberlausitzer Vogelfreunde, den Gästen von auswärts zum mindesten doch 70 Arten vorführen zu können. Es blieb bei den bisher beobachteten 65 Arten. Auch der Schloßpark von Hähnichen, auf den große Hoffnungen gesetzt wurden, änderte nichts mehr daran, aber auch nichts an der Feststellung der auswärtigen Orni- thologen, daß die Spree'er Heide mit Recht von dem leider im Weltkrieg gebliebenen „Stolz“ ein Vogelparadies genannt worden sind. Alle Besucher schieden von ihm mit dem herzlichen Wunsche, daß es seinen Vogelreichthum auch in Zukunft behalten und ein kleines Naturschutzgebiet bleiben möchte.

Die Schule im Dienste der Heimatsforschung

Im praktischen Leben ist oft ein gutes und gewandtes Dar- stellungsvermögen in den verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens nötig. Darum ist seit einer Reihe von Jahren in den höheren Schulen neben dem deutschen Aufsatz mehr und mehr der Fachaufsatz getreten. Nutzen schöpfen daraus vornehmlich Erd- kunde und Naturwissenschaften. Diese sind auch besonders geeignet, weil der Stoff der Anschauungswelt des Schülers entnommen werden kann. Was der Schüler sieht und beobachtet, soll er in geschickter Anordnung und gefälliger Form beschreiben, darstellen. Ja, er braucht — in den Dienst der Heimatkunde gestellt — hier nicht nur Altbekanntes nachzubeten (oder gar abzuschreiben), sondern er kann selbst beobachten und auf Entdeckungsfahrten aus- gehen; er kann sich geradezu zu einem Heimatsforscher entwickeln.

Am Staats-Realgymnasium Sittau wurden in den letzten Jahren folgende Themen gestellt: Ein Blick von unserem Johannesturm auf den Sittauer Kessel und das Gebirge. Eine Talwanderung von Hainewalde bis Ostfisch. Der Vulkanismus im Sittauer Gebirge. Die Mühlsteinbrüche und die Felsenstadt von Jonsdorf (im Druck im Verlage der Oberlausitzer Heimatzeitung, Reichenau, erschienen). Das Völkermuseum in Herrnhut (Heimatzeitung 1921 Nr. 23).

Unerschöpflich ist die Fülle des Stoffes aus dem Gebiete der Geologie, des Pflanzen- und Tierreiches (Namen, Verbreitung der verschiedenen Arten, Blütedauer . . ., Lebensgemeinschaften: Fluß, Teich, Feld, Wiese, Wald, Garten usw.), der Klimakunde, Siedlungs- formen, Bauernhaus, Volksliste und Brauch, Ortsgeschichte, Heimat- schutz.

